

so dumm, Herr Richter, wir haben's ihm in den Kopf gesetzt, daß er alles kann — wir sind so ungebildet, Herr Richter, und — da haben wir ihn so bewundert.“

Der Amtsanwalt beantragte einen Verweis, und der Vorsitzende sagte zu dem Knaben, der mit gesenktem Haupt vor dem Tische stand: „Sieh mir einmal fest ins Auge; du willst den Korb weggetragen haben, bloß um deinen Kameraden zu zeigen, daß du alles kannst? Ihr habt aber doch von den Äpfeln gegessen? Erzähle mir einmal den Hergang der Sache.“

Der Angeklagte sah dem Richter voll ins Gesicht und begann mit lauter Stimme: „Sie haben mich gereizt; ich hatte an dem Morgen für den Aufsatz die beste Note bekommen. ‚Wie immer, natürlich‘ hatte der Lehrer gesagt, und auf dem Weg aus der Schule haben wir uns gebalgt, und ich habe jedesmal gesiegt, und da habe ich gesagt: ‚Ich kann überhaupt alles.‘ Und sie machten eine Wette: eins könne ich doch nicht — der Obstfrau am helllichten Tag den Korb wegnehmen — dazu habe ich doch den Mut nicht. — Und ich bin hingegangen und habe es getan — ja, und“ — setzte er zögernd hinzu — „von den Äpfeln haben wir alle gegessen — ich drei.“ —

„Die Sache verhält sich genau so, wie du sagst,“ nahm der Vorsitzende wieder das Wort, „ich habe sowohl deinen Lehrer als deine Kameraden über dich befragt; was du getan, war schlecht und unüberlegt; du sollst zwar diesmal noch nicht ins Gefängnis kommen, aber du bleibst zeitlebens ein bestraffter Mensch, und das kann nie von dir genommen werden.“

Der bleiche Mann stöhnte laut auf, und dem Knaben schoß das Blut so jäh zum Herzen, daß er einen Augenblick schwankte.

„Was meinen Sie,“ flüsterte der Richter dem Amtsanwalt zu, „der kleine Kerl sieht so tüchtig aus — wären Sie nicht auch für eine kleine Inkorrekttheit in diesem Falle?“

Die beiden Herren redeten eine ganze Weile im Flüster-ton miteinander, dann wandte sich der Vorsitzende wieder dem Knaben zu: „Willst du mir dein Wort geben, ein demütiger Mensch zu werden und dich nie wieder an fremdem Eigentum zu vergreifen, wozu dich nur dieser schlimme Hochmut, dieser dumme Glaube, du könntest alles, verleitet hat; willst du mir versprechen, ein braver, tüchtiger Mensch zu werden, der seine Eltern für all ihre Mühen, für all ihre Güte und Liebe einst reichlich belohnen wird?“